

DasHauskreisMagazin

Erlöst, um Licht zu bringen

Eine Predigt von Martin Plücker

(Lk 1,67-79)

„Papa, spielst Du mit uns?“ „Nein, ich hab' zu tun.“ „Oooh! Du hast uns **gestern** versprochen, dass Du **heute** mit uns spielst.“ Meine Kinder haben recht, ich habe es ihnen versprochen. Aber ich dachte: Bis morgen haben sie es vergessen. Haben sie nicht. Sie nehmen mich beim Wort. Und weil ich will, dass mir meine Kinder auch in Zukunft vertrauen, werde ich mein Wort halten müssen. So merke ich einmal mehr, dass es leichter ist, sein Wort zu geben, als zu halten. Wie oft habe ich es nicht gehalten?

Gott hat uns auch sein Wort gegeben. Die Bibel ist voller Verheißungen – Versprechen Gottes an seine Kinder, die ihm vertrauen. **Hält Gott sein Wort?** Steht **Gott** zu dem, was er versprochen hat? Wir zweifeln manchmal daran, weil wir schon oft von Menschen enttäuscht wurden

Einer, der erlebte, dass Gott sein Wort hält, war **Zacharias**, der Vater von Johannes dem Täufer. Von ihm ist uns ein Lob- und Danklied an Gottes Treue überliefert, um das es heute morgen gehen soll, den so genannten **Lobgesang des Zacharias**.

Zacharias war Priester am Tempel in Jerusalem. Er und seine Frau Elisabeth waren alt und kinderlos. Eines Tages, beim Tempeldienst, erschien Zacharias ein Engel, ein Bote Gottes. Der kündigte ihm die Geburt eines Sohnes an. Aber seine Frau war alt und unfruchtbar. Zacharias glaubte dem Engel nicht. Der ließ ihn daraufhin stumm werden. Bis zur Geburt seines Sohnes sollte Zacharias nicht mehr reden können, als Strafe und Zeichen zugleich. Dazu bekommt er eine Prophetie: *„Dein Sohn wird von klein auf mit Heiligem Geist erfüllt sein. Er wird viele in Israel neu zum Glauben an Gott rufen und sie so vorbereiten auf das Heil, das Gott ihnen schenken will.“* Kurz darauf wird die unfruchtbare Elisabeth schwanger und gebiert einen Sohn, den sie Johannes nennen, wie der Engel es befohlen hatte.

Zacharias hat also allen Grund fröhlich und Gott dankbar zu sein für einen Sohn, an den er nicht mehr geglaubt hatte.

Aber seine Freude hat noch einen anderen, tiefer liegenden Grund: erfüllt vom Heiligen Geist erkennt Zacharias in der Geburt seines Sohnes nicht nur die Zuwendung Gottes an ihn, sondern an ganz Israel. Mit der Geburt des Johannes schlägt Gott ein neues Kapitel auf in der Geschichte mit seinem Volk.

400 Jahre lang hatte Gott sich von seinem Volk zurückgezogen. Der letzte Prophet war Maleachi. Er lebte 400 v.Chr. Seitdem hatte Gott geschwiegen. **Jetzt endlich** begann er wieder zu reden; und nicht nur zu reden, sondern Gott wird sich seinem Volk neu zuwenden, wird es wieder seine Liebe, sein Erbarmen und seine Macht erleben lassen. Endlich wird Gott die Verheißungen einlösen, die er den Vätern gegeben hatte, indem er den lang ersehnten Messias, den Retter Israels, sendet. Johannes wird diesem Messias vorausgehen und Israel auf ihn vorbereiten.

DasHauskreisMagazin

Gott hält sein Wort. Er erfüllt seine Verheißungen. Das ist, neben der Vaterfreude, der tiefere Grund für den Lobgesang des Zacharias. **Gott hält sein Wort.**

Ich lese als Grundlage der Predigt Lk 1,67-79

1. Der treue Gott hat uns besucht und erlöst.

Wir müssen uns das vorstellen: Israel, das von Gott vor allen anderen Völkern geliebte und erwählte Volk, dem Gott seine Treue geschworen und seine Verheißungen gegeben hat, dieses Volk wartete 400 Jahre vergeblich auf ein Lebenszeichen Gottes. Statt der vertrauten Stimme, eisiges Schweigen – über Generationen hinweg. Für viele hieß das: Gott hat uns vergessen. Seine Verheißungen sind wertlos geworden, Makulatur, Fassade, nutzlose Verzierung eines erstorbenen Glaubens. Gott ist tot – jedenfalls für uns, die wir ihn nicht mehr erleben. Die Wenigen, die noch an Gott und seiner Treue festhielten, wurden müde belächelt. Ein paar Unbelehrbare gibt es immer. Einer davon war **Zacharias**. Er hatte die Hoffnung nie aufgegeben, dass Gott sein Schweigen doch noch bricht.

Jetzt ist er der erste, der begreift, was passiert. Gottes Geist öffnet ihm die Augen für Gottes Realität. Weder ist Gott tot, noch hat er uns vergessen oder sein Wort gebrochen. Hinausgezögert hat er die Verheißungen, mehr nicht. **Gott hält sein Wort.** Er ist und bleibt treu. Anders als wir Menschen! *„Sind wir untreu, so ist er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“* (Tim 2,13) Gott kann nicht gegen seine eigene Treue handeln, deshalb lässt er sein untreues Volk nicht im Stich, sondern wendet sich ihm neu zu, wie er es versprochen hat:

Jes 7,14 *„Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den wir sie Immanuel, Gott steht uns bei, nennen.“*

Mi 5,1 *„Aus dir, Betlehem, wird der künftige Herrscher über mein Volk Israel kommen.“*

Sach 9,9 *„Freu dich, du Zionstadt! Jubelt laut, ihr Bewohner Jerusalems! Seht euer König kommt zu euch! Er bringt Gerechtigkeit, Gott steht ihm zur Seite.“*

Zacharias erkennt: Die Zeit ist da. Gott löst seine Zusagen ein. Er wird sein Volk besuchen, seinen Messias senden, den Retter, der Israel erlöst und von allen Feinden befreit. Er wird das Volk Gottes in eine glanzvolle Zukunft führen. Dieser neue Abschnitt in der Heilsgeschichte Israels wird eröffnet durch die Geburt seines Sohnes Johannes. Deshalb kann Zacharias Gott aus vollem Herzen loben:

Verse 68-71 lesen

Seltsam, noch ist der Messias gar nicht da, noch hat Gott sein Volk nicht besucht und erlöst, noch hat er die Macht seines Heils nicht aufgerichtet – dennoch spricht Zacharias in der Vergangenheit, als sei all dies schon geschehen. **Warum tut er das?** Weil er weiß: **Gott hält sein Wort** – anders als wir oft. Was er zusagt, geschieht, was er verspricht, das tut er auch. So kann Zacharias von zukünftigen Dingen in der Vergangenheit reden, als seien sie schon geschehen. Er weiß: nichts

DasHauskreisMagazin

und niemand kann Gott daran hindern zu tun, was er sagt. Gott hält sein Wort, garantiert.

Wir wissen, dass Zacharias recht hatte: Gott **hat** sein Volk besucht – und erlöst. Gott **wurde** Mensch in seinem Sohn Jesus Christus, um seinen Menschen wirklich nahe zu sein, um uns zu begegnen und um uns seine Liebe zu zeigen, indem er am Kreuz für uns starb, um uns zu erlösen.

Gott hält sein Wort.

Dennoch finden wir uns manchmal wieder im Unglauben und in den Zweifeln Israels, weil Gott schweigt, weil wir sein Handeln nicht oder anders erleben, als wir es erwartet und erbeten haben. Dann scheint Gott tot zu sein, oder uns zumindest vergessen zu haben.

Aber **Gott hält sein Wort!** Er **hat** uns besucht und er **hat** uns erlöst. Jesus Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, ist der unumstößliche Beweis für seine Treue.

Gott hält sein Wort – garantiert, auch wenn alles dagegen spricht.

Er hat Wort gehalten im **Großen**, indem er seine Heilsgeschichte mit uns Menschen schrieb, und er hält sein Wort im **Kleinen**, indem er seine Geschichte mit jedem von uns schreibt. Deshalb können wir ihm vertrauen und ihm für seine Treue danken, selbst dann, wenn von seiner Hilfe noch nichts zu sehen ist.

Gott hält sein Wort. Er ist treu. Er hat uns, Sie und mich, besucht und erlöst. Vielleicht müssen wir uns das wieder ganz neu, vielleicht auch zum ersten Mal bewusst machen, damit wir es glauben können, wie Zacharias es glaubte.

Der treue Gott hat uns besucht und erlöst,

2. damit wir ihm furchtlos dienen.

Ich lese V 74+75

Gottes Treue hat ein Ziel: wir sollen frei von Angst **in** und **aus** der Beziehung zu Gott leben. Das hat Zacharias mit prophetischem Weitblick erkannt; und doch kann er die Grenzen alttestamentlichen Denkens nicht überschreiten. Die Erlösung durch den Messias bleibt für ihn die Befreiung Israels aus der Hand seiner Feinde. Seit der Teilung des Reiches, 926 v.Chr., lebte Israel fast immer unter der Gewaltherrschaft fremder Völker. Babylon wechselte sich ab mit Assyriern und Ägypten. Kaum eine Zeit, in der das Volk Gottes in Frieden leben und seinen Glauben in Freiheit ausüben konnte. Aber genau das erwartete Zacharias von dem Messias. Der Retter Israels würde ein starker König sein, der die Feinde besiegt und Gottes Volk zu neuer, bzw. vergangener Größe und Blüte führen würde, wie einst König David.

Das ist die alttestamentliche Messiaserwartung: Ein irdischer König, der in göttlicher Macht ein irdisches Friedensreich errichtet, in dem Gottes Volk einen angstfreien Gottesdienst feiern und leben kann.

DasHauskreisMagazin

Es ist **Johannes**, sein eigener Sohn, der den Auftrag hat, diese Messiaserwartung zu korrigieren. Zacharias kündigt das selbst an, ohne es zu verstehen: **V 76+77 lesen**

Nein, der Messias wird kein irdisches Friedensreich bauen, so sehr wir uns nach einem Stück Himmel auf Erden sehnen. In den letzten 2000 Jahren sind Hass und Gewalt nicht weniger geworden. Für die Juden brachte das Kommen Jesu nicht das Ende ihres Martyriums, im Gegenteil. Die großen Judenverfolgungen setzten erst richtig ein und erreichten im Holocaust ihren bisherigen Höhepunkt. Wen wundert es, dass die meisten in Juden Jesus nicht den Messias erkennen. Wer über fromme Reden und ein paar Heilungen nicht hinaus kommt, wer sich hilflos und machtlos ans Kreuz schlagen lässt, um einen erbärmlichen Tod zu sterben, der kann unmöglich der Messias sein. Wer an den alttestamentlichen Erwartungen festhält, wird in Jesus nicht mehr erkennen, als einen Gotteslästerer oder einen gefährlichen Betrüger, bestenfalls einen harmlosen Verrückten.

Als Vorläufer Jesu sollte Johannes diese Erwartungen korrigieren. *„Tut Buße“* fordert er die Menschen auf, *„denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Kehrt um in euren Herzen, wendet euch neu Gott zu, bekennt eure Sünden, denn der, der da kommt im Namen des Herrn, sieht das Herz an. Ich taufe euch mit Wasser, aber er tauft mit Heiligem Geist und mit Feuer. Dieses Feuer wird alles verbrennen, was sich in euren Herzen und in eurem Leben gegen Gott stellt. Deshalb kehrt um. Erkennt und bekennt eure Sünden und ändert euer Leben. Dann wird Gott euch vergeben.“*

„Jesus Christus ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten.“ so Paulus in 1 Tim 1,15. Es geht nicht um ein irdisches Friedensreich. *„Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“* sagt Jesus selbst. Es geht vielmehr darum, Menschen auf das Reich Gottes vorzubereiten und ihnen den Weg in dieses Reich zu ermöglichen. Die Freiheit, die Jesus bringt, ist nicht Freiheit von äußeren Feinden, sondern Freiheit vom inneren Feind der Sünde. Dagegen kämpft Jesus an. Diesen Feind hat er besiegt, als er am Kreuz sterbend rief: *„Es ist vollbracht!“* Der Ertrag seines Todes ist kein Weltfrieden, sondern der innere Friede mit Gott. Seit Jesus für uns gestorben ist, sind wir mit Gott versöhnt. Wer das im Glauben annimmt, lebt im Frieden mit Gott und kann Gott ohne Furcht – angstfrei – begegnen und ihm dienen. Das ermöglicht der Messias, ein geistliches Friedensreich, das in unseren Herzen lebt und von dort in unsere Beziehungen strahlt und, hie und da, ein Stück Himmel auf Erden sichtbar werden lässt.

Was erwarten wir von Jesus? Was erwarten **Sie** von Jesus? Dass er uns alles aus dem Weg räumt, was unser Leben schwer macht: unliebsame Mitmenschen, Krankheit, finanzielle Sorgen, Arbeitslosigkeit...? *„Wir machen den Weg frei!“* verspricht die **Volksbank** vollmundig und ein **anderes Institut** bietet uns an: *„Leben sie – wir kümmern uns um den Rest.“* **Jesus** bietet uns nur eins an: Ich vergebe dir deine Schuld. Ich befreie dich von der Herrschaft der Sünde, die dich gefangen hält und am Leben hindert und daran, deinem Gott angstfrei zu begegnen.

DasHauskreisMagazin

Begreifen wir es neu, was das heißt; In der Begegnung mit dem lebendigen Gott wird meine verkrümmte Seele befreit von meiner **Angst**, die mir im Nacken sitzt, von meinen **Verletzungen**, die mich quälen, von meiner **Sünde**, die mich erdrückt. Langsam, Stück um Stück werde ich frei, werde ich zu dem Menschen, den Gott sich gedacht hat, als er mich schuf. Mein Herz wird verändert. Ich fange an, nach dem Willen Gottes zu fragen, und zu leben, nicht aus Angst vor Strafe, sondern aus Liebe, weil ich je länger je mehr begreife: Gott ist gut und er ist mir gut. Er meint es gut mit mir und er macht es gut mit mir – und sein Wille ist gut und wird immer mehr zu meinem Willen. So kann sich mein Leben verändern und es beginnen Früchte zu wachsen: „*Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung.*“ zählt Paulus auf in Gal 5,22. **Dazu** ist Christus in die Welt gekommen, damit wir von der Macht der Sünde befreit werden und als Erlöste **Gott ohne Angst dienen können.**

Der treue Gott hat uns besucht und erlöst,
damit wir ihm ohne Angst dienen können,
3. und anderen sein Licht weitergeben.
mein letzter Gedanke.

V 76-79 lesen

Keiner von uns ist Johannes. Er war **der eine** Vorläufer Jesu, der die Welt auf sein Kommen vorbereiten sollte. Das ist seine einzigartige, heilsgeschichtliche Bedeutung. Wir sind nicht die **Vorläufer** Jesu, sondern **Nachfolger**. Deshalb lautet unser Auftrag nicht: Geht **vor dem Herrn** her und bereitet ihm den Weg in die Welt, sondern: Geht **hinter dem Herrn** her, folgt ihm nach, wohin er auch geht und bleibt möglichst nah an ihm dran.

Wohin ist Jesus gegangen? Er ging nicht zu Starken, die auf ihre eigene Kraft bauten, sondern zu den Schwachen, die seine Hilfe brauchten. Er ging nicht zu den Selbstgerechten, die glaubten, sie könnten sich selbst erlösen, sondern zu denen, die sich als Sünder erkannten und seine Erlösung brauchten. Er ging nicht zu den Angesehenen und Einflussreichen, die im Licht der Öffentlichkeit lebten, sondern zu denen, die im Schatten standen und sich nach Licht sehnten. **Zu diesen Menschen sind auch wir gesandt**, um ihnen Licht zu bringen; nicht irgend ein Licht, sondern **das** Licht, das starke, helle, lebensspendende, ewiger Licht der Liebe Gottes. Das Licht, das, wie Zacharias sagt, von oben her leuchtet und das uns leben lässt.

Seit Weihnachten strahlt dieses Licht in die Welt und ist auf der Suche nach Menschen, die sich „*erleuchten*“ lassen und die bereit sind, dieses Licht an andere weiterzugeben, damit es auch in ihrem Herzen und Leben hell wird. Dieses Licht leuchtet stark und hell hinein in die dunkelsten Abgründe unserer Seele, in die tiefsten Ängste unseres Herzens und in die größte Verzweiflung unseres Lebens. „*Es*

DasHauskreisMagazin

leuchtet allen, die im Dunkeln sind, es wird uns führen und leiten, dass wir den Weg des Friedens finden.“ sagt Zacharias.

Wer dieses Licht annimmt, wer an Jesus Christus glaubt, der lebt im Frieden mit Gott, denn Jesus ist das Licht der Welt und er ist der Weg zum Vaterherzen Gottes. Deshalb kommt alles darauf an, dass wir dieses Licht annehmen, dass wir Jesus vertrauen und ihn hereinbitten in unser Leben.

Jesus lädt Sie ein, diesen Schritt zu gehen.

Ich lade Sie ein, nach diesem Gottesdienst zu mir kommen. Dann können wir diesen Schritt vielleicht gemeinsam gehen, oder Fragen klären, die Sie haben. Ich habe Zeit für Sie.

Alle anderen, die diesen Schritt schon gegangen sind, sind aufgerufen, Licht zu sein für die Menschen, die noch auf der Suche sind.

Wie das geht? Indem wir nah bei Jesus bleiben, durch sein **Wort**, die Bibel und durch das **Gebet**, das Reden mit ihm und durch das **Hören** auf seine Stimme. Fragen wir ihn doch einfach: Herr, für wen kann ich Licht sein? Mit wem soll ich reden? Wem soll ich zuhören? Wem soll ich zeigen, dass ich ihn mag und schätze? Wem soll ich vergeben und wen um Vergebung bitten? Wer braucht eine Ermutigung, einen Trost, einen freundlichen Blick, eine hilfreiche Hand? Herr, sag mir, wem ich Licht sein kann.

Wenn wir das tun, wird sich die Welt ein klein wenig verändern, denn es wird um uns herum ein klein wenig heller werden, durch das Licht, das von oben kommt, und durch uns hineinstrahlt in diese Welt.

**Der treue Gott hat uns besucht und erlöst,
damit wir ihm ohne Angst dienen,
und anderen sein Licht weitergeben.**

Ich wünsche Ihnen eine segensreiche Adventszeit.

Martin Plücker ist Pastor der Freien evangelischen Gemeinde in Witten.